

# Die Gefährdete Generation

## Studienergebnisse Teil 1

Die GfK-Studie zum Thema „Altersvorsorge: Gefährdete Generation“ wurde in den Jahren 2017, 2018 und 2020 im Auftrag der Generali Lebensversicherung AG unter 1.012 Befragten im Alter von 18 bis 32 Jahren erhoben.



# 1. Millennials finden Altersvorsorge wichtig, handeln aber selten.

# 70%

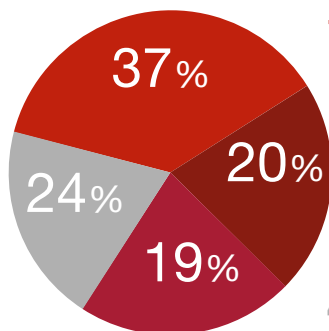
der jungen Menschen ist Altersvorsorge wichtig bzw. sehr wichtig. Doch 43 % von ihnen sorgen noch nicht fürs Alter vor.

## Sorgen Sie bereits für Ihr Alter vor?

	Gesamt	Geschlecht		Alter			
		Männlich	Weiblich	18-21 J.	22-25 J.	26-29 J.	30-32 J.
Ja	57,0 %	64,3%	49,4%	48,5%	53,5%	63,3%	63,5%
Nein	43,0%	35,7%	50,6%	51,5%	46,5%	36,7%	36,5%

# 2. Eine Generation packt an – nur nicht bei der eigenen Vorsorge.

### Die Hauptgründe, warum die meisten noch nicht vorsorgen:



1. Geldmangel
2. Zu jung zum Vorsorgen
3. Hat sich noch nicht ergeben
4. Sonstiges

**48%** aller Befragten engagieren sich für gesellschaftlich relevante Themen, bei den unter 18- bis 21-Jährigen sind es sogar **61%**

Als größte Herausforderung sehen **37%** der Millennials den Tier- und Umweltschutz. Direkt dahinter folgt mit **14%** die drohende Altersarmut.

Für **69%** schürt die aktuelle Corona-Pandemie Ängste vor finanzieller Unsicherheit in der Zukunft.

# 3. Mangelnde Information führt zu Aufschieberitis.

## Wie gut fühlen Sie sich grundsätzlich zum Thema Altersvorsorge informiert?

	Gesamt	Geschlecht		Alter			
		Männlich	Weiblich	18-21 J.	22-25 J.	26-29 J.	30-32 J.
Sehr gut	10,3%	14,3%	6,1%	9,1%	11,3%	10,3%	10,4%
Ziemlich gut	33,8%	41,4%	25,8%	32,6%	30,6%	34,8%	37,9%
Nicht besonders gut	43,2%	35,4%	51,3%	43,7%	46,5%	43,5%	37,7%
Überhaupt nicht gut	12,8%	8,9%	16,9%	14,6%	11,6%	11,4%	13,9%

**67%** der jungen Deutschen fühlen sich grundsätzlich unzureichend oder überhaupt nicht informiert im Bereich der Altersvorsorge. Noch mehr Information vermissen sie von den Medien (73 Prozent) und auch der Politik (76 Prozent).

**75%** der Millennials sind auch der Meinung, dass die bisherigen Hochrechnungen der Rentenprognose nicht ausreichen.